

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 130 (2004)
Heft: 48: Kulturlandschaft Val Medel

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

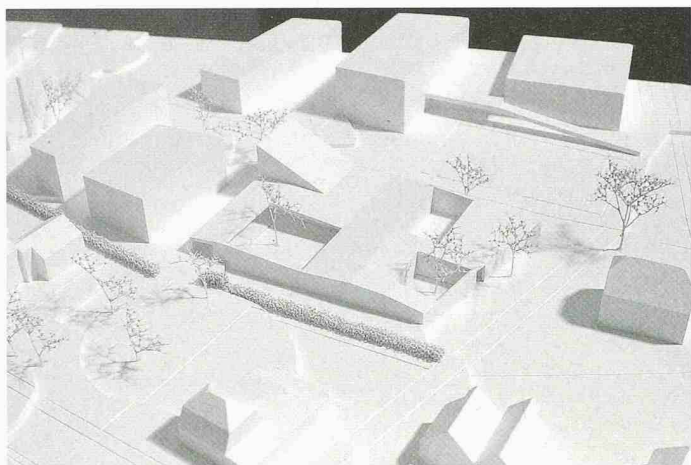
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

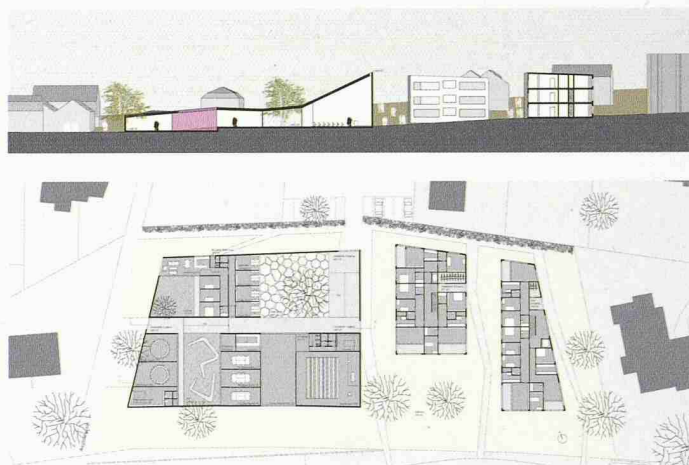
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das kirchliche Zentrum mit 3 Höfen. Das ansteigende Dach über dem Hauptraum soll zu den 2 links davon liegenden, geplanten Wohnbauten überleiten (1. Rang, Marques; Modellbild: Bettina Bernet-Hug)



Noch ist nicht entschieden, ob die katholische Kirchgemeinde das Land für die 2 Wohnbauten (rechts) im Baurecht abgeben oder verkaufen will. Schnitt und Erdgeschoss des gesamten Gevierts (1. Rang, Marques)

Kirchliches Zentrum, Uetikon am See

(bö) Auf dem Gelände steht heute eine Kapelle, 1986 in Fronarbeit als Holzbaracke errichtet. Weil Uetikon in den letzten Jahren stark gewachsen ist, soll diese Kapelle gleich durch ein Kirchgemeindezentrum ersetzt werden.

Das fast 5800 m² grosse Grundstück an zentraler Lage befindet sich im Besitz der römisch-katholischen Kirchgemeinde Männedorf und Uetikon. Abklärungen ergaben, dass die Hälfte der Fläche für das Zentrum reichen würde. Im Projektwettbewerb sollten die 7 aus 94 Bewerbungen selektionierten Büros auch Vorschläge ausarbeiten, wie eine Wohnüberbauung auf dem restlichen Grundstück aussehen könnte. In der Gemeinde ist noch umstritten, ob das Grundstück für sozialen Wohnungsbau im Baurecht abgegeben oder ob es verkauft werden soll, um den Bau des Zentrums zu finanzieren.

Wie stellt sich eine moderne und offene Kirchgemeinde ihre Räume vor? Zwar war im Raumprogramm klar eine multifunktionale Anlage gefordert, doch interpretierten die Teilnehmenden die Aufgabe unterschiedlich. Der stark sakrale Raum des zweitplatzierten Projektes von *Gion A. Caminada* stand paradoxerweise mit den profanen Ansprüchen der Kirchgemeinde im Widerspruch: ein schönes Projekt also, das aber nicht den Vorstellungen entsprach.

Anders das Projekt von *Daniele Marques*: Der Hauptraum wirkt beispielsweise durch die Belichtung sakral, kann aber ins Foyer erweitert werden. Das Dach der multifunktionalen Anlage steigt über dem grossen Raum steil an und soll zu den dreigeschossigen Wohnbauten überleiten. Der Jury war diese Erscheinung als kompaktes Geviert wichtig. Die klosterähnliche Grossform ist mit Höfen durchsetzt und lässt genug Offenheit zur Umgebung zu. Damit könnte das Projekt zum letzten Stein des in den vergangenen Jahren entstandenen Dorfsentrums werden.

Preise

1. Rang / 1. Preis

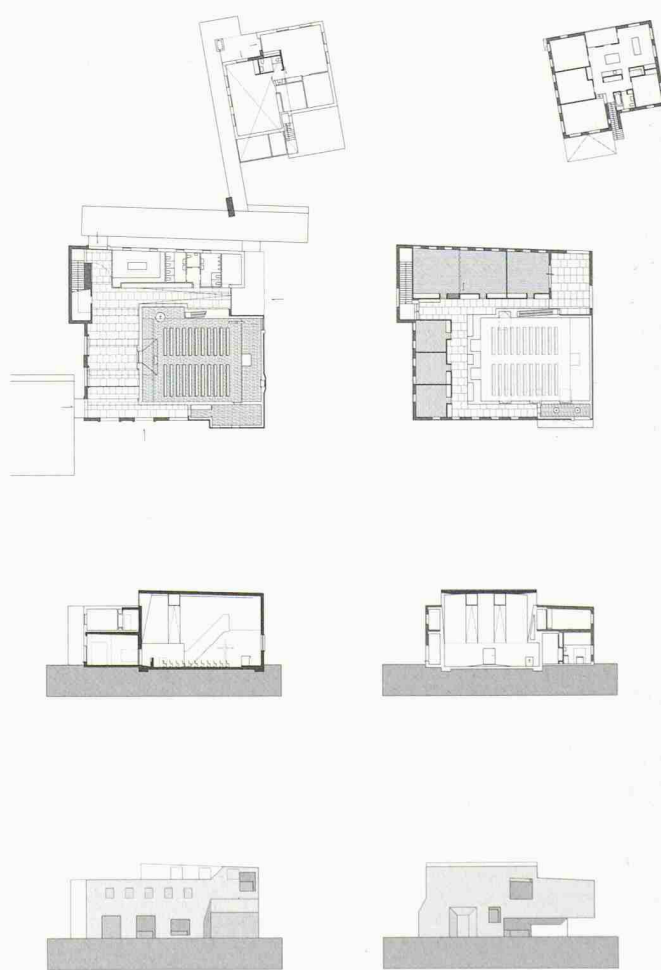
Marques, Luzern; Mitarbeit: Judit Lászlo, Dani Ciccardini, Roman Sigrist; Appert & Zwahlen, Landschaftsarchitekten, Cham; Statik: BlessHess, Luzern

2. Rang / 2. Preis

Gion A. Caminada, Vrin; Mitarbeit: Michael von Arx, Timon Reichle

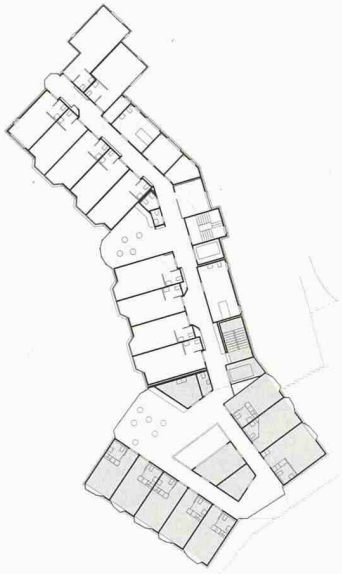
Preisgericht

Ursula Büttiker, Präsidentin Kirchpflege; Hugo Meier, Kirchpflege; Werner Hauser, Kirchpflege; Paul Schatt, Architekt (Vorsitz); Oliver Schwarz, Architekt; Birgitta Schock, Architektin; Marcel Ferrier, Architekt; Claude Ruedin, Architekt / Planer (Ersatz)



Schöner Sakralraum, der aber den profanen Ansprüchen der Kirchgemeinde widersprach. Erdgeschoss und Obergeschoss des Zentrums mit einem Wohnbau, Schnitte, Süd- und Westfassade (2. Rang, Gion A. Caminada)

Erweiterung Alters- und Pflegeheim Homburg, Läfelfingen



Erweiterung des 1987 eröffneten Alters- und Pflegeheims. Obergeschoss und Modellbild (1. Rang, *Boegli_Kramp Architekten*)



Zu einer Winkelform erweitert (3. Rang, *beck + oser architekten*)

(bö) Eine eingesetzte Arbeitsgruppe kam zum Schluss, dass in Zukunft vermehrt demente Personen und stark pflegebedürftige Personen zu erwarten sind. Im 1987 eröffneten Alters- und Pflegeheim im basellandschaftlichen Läfelfingen sollen 12 zusätzliche Plätze für diese speziellen Bedingungen gebaut werden.

Gewonnen haben den selektiven Projektwettbewerb mit 8 Büros *Boegli_Kramp Architekten*, eines der beiden als Nachwuchsbüros zugelassenen Teams. Die Jury zeigt sich vor allem von dem Grundriss und den Aussenräumen angetan. Der zweigeschossige und unregelmässige polygonale Baukörper wurde in eine Mulde am Hang gesetzt.

Um den zentralen Lichthof und die Nebenräume können die Bewohnerinnen und Bewohner ganz herumgehen. Im Aufenthaltsraum haben sie Ausblick auf den Eingangsbereich, und von jedem Geschoss können sie direkt in den Garten. Ein zusätzliches Treppenhaus mit Bettenlift bildet das Scharnier zum bestehenden Bau. Im Vergleich mit den anderen Lösungen ist diese Erweiterung eine der kleinsten und lässt damit auf eine wirtschaftliche Lösung schliessen.

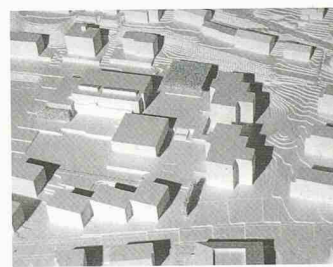
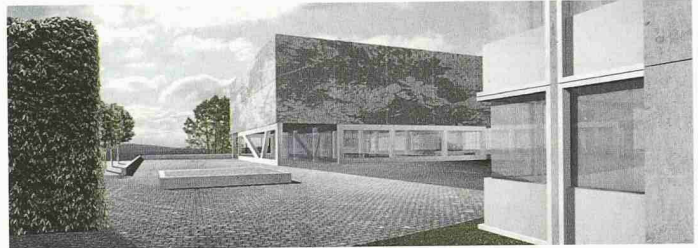
Preise

1. Rang / 1. Preis
Boegli_Kramp Architekten, Freiburg; Mitarbeit: Andréanne Pochon; Gruneko, Ingenieure Energie / HLK, Basel
2. Rang / 2. Preis
Crispin Amrein + Ruth Giger, Basel; Mitarbeit: Gabriella Hunya
3. Rang / 3. Preis
beck + oser architekten; Mitarbeit: Pamela Hügli, Sven Böttcher

Preisgericht

Willi Kaufmann, Präsident Verwaltungskommission; Hansruedi Schmutz, Vorsitz Planungsgruppe; Margrit Balscheit, Präsidentin Stiftungsrat (Ersatz); Esther Brogli, Architektin; Hanspeter Müller, Architekt; Markus Schwob, Architekt; Dieter Gysin, Architekt (Ersatz)

Oberstufenanlage Obstgarten, Stäfa



Der Singsaal und die Bibliothek in der Mitte der Anlage sollen in einen klaren Kubus transformiert werden. Die beiden Schultrakte rechts davon werden nur wenig erweitert (Weiterbearbeitung, *e2a, eckert eckert architekten*)

(bö) Thema des nicht anonym durchgeführten Studienauftrages war der Umgang mit den Betonbauten aus den 1960er- und 1970er-Jahren. Das Beurteilungsgremium kam nach der Jurierung zum Schluss, dass sich kein allgemein gültiges Rezept definieren lässt, sondern dass sich nur durch eine genaue Prüfung der städtebaulichen und architektonischen Qualitäten und Defizite massgeschneiderte Lösungen in Einklang mit dem Bestand finden lassen.

Neben der Erneuerung der bestehenden Schulbauten, die 1972 bezogen wurden (die Turnhalle wurde schon 1991 saniert), musste eine Erweiterung geplant werden. Im einstimmig zur Weiterbearbeitung empfohlenen Projekt von *e2a, eckert eckert architekten* soll der zentrale Bau mit Singsaal und Bibliothek in einen klaren und einfachen Körper transformiert werden. Jedes Geschoss der beiden Schultrakte wird mit einem Gruppenraum erweitert, als zweite Etappe ist eine Aufstockung des südlichen Hauses geplant. Im Vergleich zu andern Projekten ist der Eingriff sparsam, kann jedoch trotzdem die Qualität der Gesamtanlage steigern.

Für das selektive Verfahren hatten sich 77 Teams beworben, 7 lud die Schulpflege zum Studienauftrag ein.

Weiterbearbeitung

e2a, eckert eckert architekten, Zürich; Landschaftsarchitektur: Vetsch Nipkow Partner, Zürich; HLKS: Todt Gmür + Partner, Zürich; Bauingenieur: Walt + Galmarini, Zürich; Elektro: IBG B. Graf Engineering, Winterthur; Energie / Bauphysik: Leuthardt + Mäder, Brüttisellen

Weitere Teilnehmende

- Aeschlimann.Prêtre.Hasler.Architekten, Baden
- giuliani.hönger, Zürich
- Bünzli & Courvoisier Architekten, Zürich
- Gafner & Horisberger, Zürich
- Morger & Degelo, Basel
- Barbara Neff Bettina Neumann, Zürich

Beurteilungsgremium

Jacqueline Fosco-Oppenheim, Architektin (Vorsitz); Stefan Bitterli, Kantonsbaumeister; Patrick Gmür, Architekt; Sibylle Aubort Raderschall, Landschaftsarchitektin; Daniel Niggli, Architekt (Ersatz); Herbert Oberson, Schulpflege; Anita Ulmer, Schulpflege; Christian Wäfler, Schulpflege; Karl Wyss, Sekundarlehrer (Ersatz)

Ausstellung am 1., 3., 6. und 8.12. (16–19 Uhr) und am 4.12. (14–16 Uhr), Aula der Schulanlage Obstgarten, Stäfa

Gestaltungsplan Cardinal-Areal, Rheinfelden

(aa) Das rund 53 000 m² grosse Cardinal-Areal in Rheinfelden soll ein neues Stück Stadt werden. Den Wettbewerb für einen Gestaltungsplan hat das *Atelier WW* mit seinem Projekt für sich entschieden. Eine «urbane und massstäbliche Anlage, die auch im Innern sehr differenziert gestaltet ist», erklärt Jurypräsident Fritz Althaus an der Medienkonferenz. Die Strukturen erlauben eine hohe Flexibilität – eine der Stärken des Siegerprojektes. Die Umsetzung erachtet die Jury als einfach; überzeugt hat zudem die gute und ruhige Wohnlage. Die Anknüpfung der neuen Siedlung zum nahen Stadtkern sei hinsichtlich Fussgänger- und Fahrradverbindungen gut gelöst. Mit dem vernetzten, direkten Zugang für Fussgänger zum Rheinufer innerhalb der Siedlung schufen die Projektverfasser einen «schönen Bezug» zum Rhein. Der markante Haupthof im Norden und der Hof der Ostüberbauung hätten jedoch wenig Bezug zueinander, bei der Weiterbearbeitung zu überdenken sei zudem die Position der Rampe zur Einstellhalle.

Zum Projektwettbewerb lud die Veranstalterin und Eigentümerin Swiss Property Group PSP zehn Teams ein. Alle eingereichten Projekte beziehen den bestehenden Siloturm im Norden mit ein. Der Einbezug vorhandener Elemente und Strukturen des Areals stand im Ermessen der Verfasser. Das zweitplatzierte Projekt des *Atelier 5* macht den Siloturm mit bis siebengeschossigen Neubauvolumen zum Zentrum des neuen Quartiers – zur «Salmenstadt». Von einer neuen hinteren Strasse werden die verschiedenen Baufelder erschlossen. Das detailliert ausgearbeitete Bebauungsmuster sei architektonisch sehr interessant – insgesamt beurteilt die Jury jedoch die stark zugeordnete Nutzung als zu wenig flexibel und deswegen als nachteilig, die «Salmenstadt» sei zudem «etwas überdimensioniert».

Preise

1. Rang / 1. Preis
Atelier WW, Zürich, Walter Wäschle, Urs Wüst, Roman Züst, Tatjana Abbenseth, Michael Frey;



Fünf Baukörper (links) mit je einem «starken Kopf» entlang der viel befahrenen Baslerstrasse für Gewerbe und Dienstleistungen – zum Rhein hin entstehen ruhige Wohnungen. Neben dem Siloturm im Norden ein mehrgeschossiger Klinik-Bau, östlich eine Überbauung mit markantem Hof (1. Rang, Atelier WW)

Landschaftsplaner: Planetage, Marceline Hauri, Marie-Noëlle Adolph, Gesa Behm, Kathrin Damann; Haustechnik: HL-Technik, Thomas Wetter; Verkehr: Enz & Partner, Paul Schöb

2. Rang / 2. Preis

Atelier 5, Bern; Landschaftsplaner: Klötzli + Friedli, Bern

3. Rang / 3. Preis

Burckhardt und Partner, Zürich, Samuel Schultze, Noémie Kubli, Jacques Rordorf; Landschaftsplaner: Metron, Brugg, Brigitte Nyfenegger; Verkehr: Pestalozzi & Stäheli, Basel, Andreas Stäheli

4. Rang / 4. Preis

Otto + Partner, Liestal, Andreas Ruegg, Andri Seipel, Philippe Wälle, Christoph Stauffer, Nicole Müller; Verkehr: Raff Infra, Oliva Javier

Beurteilungsgremium

Fritz Althaus, Architekt, (Vorsitz); Romano Grego, Architekt, PSP; Rahman Rahmanzadeh, Architekt, PSP; Arthur Rüegg, Prof. ETH / Architekt; Jaques Aeschmann, Architekt; Andreas Steinegger, Raumplaner; Urs Felber, Stadtmann Rheinfelden; Peter Scholer, Vizeammann; Roland Süssstrunk, Bauingenieur, PSP

Ausstellung bis 29.11. (Fr 16–18 h, Sa 10–12 h, Mo 16–18 h), auf dem Cardinal-Areal, Rheinfelden, Bürogebäude der ehemaligen Brauerei



Die «Salmenstadt», mit Hotel, Kindergarten und Jugendherberge (2. Rang, Atelier 5)



Bebauung um einen zentralen Hof (3. Rang, Burckhardt und Partner)



Langgestreckter Hotelkomplex im Norden (4. Rang, Otto + Partner)